

Typographische Mitteilungen

März 1917

XIV. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Einiges zur beruflichen Fortbildung

Der Artikel des Kollegen Albrecht Fülle im Januarheft der „T. M.“ zeigt recht anschaulich, wie wichtig die berufliche Fortbildung ist. Tatsachen reden immer eine deutliche Sprache, und so ist wohl das Ergebnis der Gehilfenprüfungen der eindrucksvollste Beleg für die Forderung: Mehr Fortbildung.

Mir ist es im folgenden darum zu tun, einige wesentliche Züge der beruflichen Fortbildung zu skizzieren, um bestehende Mängel zu beseitigen.

Der künstlerische Aufstieg in unserm Gewerbe, verbunden mit der Notwendigkeit, sich durch Tüchtigkeit im Beruf ein gutes Auskommen zu sichern, hat dem Alzidenzsaß viele neue Kräfte zugeführt. So aner kennenswert und erfreulich das an sich ist, so liegt doch auch gerade hierin ein Fehler: die Meinung, daß nur der Alzidenzsaß das Feld der buch künstlerischen Betätigung sein könne. Es ist wohl nichts Seltenes, daß man öfters, besonders von jüngeren Kollegen, sagen hört: „Ja, ich will nur Alzidenzen setzen“, daß dagegen glatter Satz, Katalog- und Tabellen saß verächtlich verschmäht wird. Das ist ein durchaus ungesunder Zug der beruflichen Fortbildung, der nur aus mangelnder Einsicht herrührt. Es fehlt noch die Erkenntnis, daß alle Teile unsres Berufs der künstlerischen Höherbildung unterliegen. Jene Kollegen wissen nicht, daß eine Seite Werksaß so gut wie Katalog- und Tabellen saß die Gesetze der Schönheit und der Harmonie zum Ausdruck bringen kann.

Hier muß die berufliche Fortbildung einsehen, welcher Art sie auch sein möge. Es muß klar werden, daß die technische und künstlerische Hebung unsres Berufs alle Zweige desselben umfaßt. So ist es auch unbedingt nötig, daß jeder Kollege, dem es ernst mit seiner beruflichen Fortbildung ist, sich auf allen Gebieten unsres Gewerbes fleißig umsieht und daß ihm der ganze Zusammenhang, Satz-, Druck-, Papier- und Reproduktionsarbeit, offenbar wird. Wer der Meinung ist, daß der Alzidenzsetzer es nicht nötig habe, einwandfreien glatten Satz zu setzen, ist auf durchaus falschem Wege. Umgekehrt soll natürlich auch der Werk- und Tabellen setzer über die neusten Geschmacksrichtungen im Alzidenzsaß orientiert sein. Freilich kann man nicht auf allen Gebieten unsres Gewerbes gleich tüchtig sein, aber jeder soll außer seinem Spezialfach auch in den andern Dingen Bescheid wissen.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß bei der beruflichen Fortbildung allzu sprunghaft vorgegangen wird, daß meist kein organischer Aufbau der einzelnen Elemente erreicht wird. Das liegt ja nun allerdings an dem Mangel an Fachschulen, denn hier allein ist die organische Aufeinanderfolge des Lernstoffs möglich. Aber auch in der immerhin noch lückenhaften Fortbildung, wie sie heute teils die Typographischen Vereinigungen, teils die Fachpresse bietet, muß es möglich sein, den Lernenden immer wieder auf die Wichtigkeit der Grundelemente hinzuweisen. Es muß immer und immer wieder klar gemacht werden, wie nur auf der gesunden Grundlage, auf gründlichster Durchbildung der untersten Stufen, die oberste, die künstlerische Alzidenz- und Buchausstattung, zu erreichen möglich ist.

Es liegt oft die Gefahr nahe, daß dem Höherstrebenden, der immer nur den Gipfel im Auge hat, der Blick für den notwendigen Gerüstaufbau fehlt, der zur Höhe führt. Er strebt und strebt und merkt nicht, wie sich das Gerüst immer mehr lockert, bis ihm auf einmal ein starker Stoß das Ganze umwirft. Zeit- und Kraftaufwand waren dann „für die Katz“. Solche Erfahrung ist sehr schmerzlich, denn wir Arbeiter haben nicht viel Zeit zu verlieren. Sie ist unser kostbares Gut, mit dem wir wohl haushalten müssen.

Sind die Grundlagen befestigt, wie: Ausschließen, Durchschließen, Raumverteilung, Abwägung von Schrift und Ornament und alle jene scheinbar nebensächlichen Dinge, die zusammen erst den gewissenhaften Setzer ausmachen, so kann weitergebaut werden. Ein besonders glückliches Mittel scheint mir das Sehen. Unsrer Fachzeitschriften und die Schriftproben der Schriftgießereien, auch einzelne Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, bieten eine Unmenge Vorbilder, meist sehr gut, manche schlechthin an der Grenze der Vollendung. Aber auch das Sehen und Schauen muß erlernt und geübt sein. Man kann es zu solcher Vollkommenheit steigern, daß sich wahre Feier- und Andachtstunden daraus ergeben. Es ist mir oft schon so gegangen, als hielte ich Zwiesprache mit einer besonders gelungenen Arbeit. Wenig auf einmal ansehen, tief und nachhaltig das Erschaute aufnehmen und auf sich einwirken lassen, das ganz Gute immer wieder ansehen. Wer dieses vermag, hat das größte Stück beruflicher Fortbildung geleistet. Die Gesetze der Formschönheit erschließen sich ihm unbewußt, reiche Ideen strömen ihm zu, und die Freude am Beruf und an der Arbeit wächst.